

DISS. ETH Nr. 21556

Der Wettbewerb zur Wiener Ringstrasse.

Entstehung und Interpretation

Abhandlung
zur Erlangung des Titels

Doktor der Wissenschaften
der
ETH ZÜRICH

vorgelegt von

Harald R. Stühlinger

Mag. phil. Universität Wien
Dipl. Ing. Technische Universität Wien

geboren am: 27. Mai 1970

in Kapfenberg, Österreich

Angenommen auf Antrag von
Prof. Dr. Ing. Vittorio Magnago Lampugnani
Prof. Dr. Ákos Moravánszky

Zusammenfassung

Das Dissertationsprojekt untersucht den 1858 in Wien abgehaltenen städtebaulichen Wettbewerb zur Bebauung des über Jahrhunderte frei gebliebenen Wiener Glacis sowie der abgebrochenen Befestigungsanlagen. Die Dissertation scheidet sich in zwei Bearbeitungsschwerpunkte, welche in einen grösseren historischen sowie architektur- respektive städtebaugeschichtlichen Kontext eingebettet werden. Die Aufarbeitung der Chronologie des Wettbewerbs und dessen Interpretation unterstützt durch die erstmalige Verwendung von historischen Quellen konnte u. a. Erkenntnisse über wettbewerbsspezifische Eigenheiten und mediale Machenschaften zum Wettbewerb liefern. Die Analyse der den Wettbewerbsbeiträgen inhärenten städtebaulichen Strategien erlaubt ein vielgestaltiges Entwurfsleben in der Mitte des 19. Jahrhunderts festzumachen.

Die historische Aufarbeitung des Wettbewerbes wird vor dem Hintergrund von vorangegangenen europäischen Konkurrenzen sowie den Entstehungsprozessen zum ersten Wettbewerbsgesetz im Jahre 1849 im deutschsprachigen Raum untersucht. Die Überlegungen des Schweizer Architekten Johann Georg Müller leisteten im Revolutionsjahr 1848 aber auch im Vorfeld der Entstehung dieses Gesetzes einen wesentlichen Beitrag. Der chronologischen Darstellung des Wettbewerbsablaufes wurde die publizistische Arbeit der auslobenden Stelle – des

k. k. Ministerium des Innern – vorangestellt, in der die politisch motivierte mediale Überzeugungsarbeit zu Tage tritt. Darauf folgen die Darstellungen zu den Vorbereitungen des Wettbewerbes, zur Projekteinreichung, zur Wettbewerbsausstellung und zur Jurierung der eingereichten Arbeiten. Die These, dass dieser wegweisende Wettbewerb nicht nur dazu diente Ideen zur Verwertung des ehemals un bebauten Festungsraysons sondern Vorschläge zur gesamtstädtischen Entwicklung entstehen zu lassen, wird durch den Umfang des ausgegebenen Planmaterials eindeutig unterstützt.

Erstmals werden in einem Katalog die wichtigsten Pläne aller erhaltenen dreissig Projekte – ursprünglich wurden 85 Projekte eingereicht – , die sich in unterschiedlichen österreichischen Archiven und Sammlungen befinden, zusammengeführt und besprochen. Im projekt- und plananalytischen Teil werden die wesentlichen Entwurfspraktiken herausdestilliert, die den Methoden der teilnehmenden Vertreter aus den unterschiedlichsten Disziplinen und Ländern geschuldet sind.

Konkret werden in einer Planuntersuchung die wichtigsten städtebaulichen Konsti-

tuenten – Strasse, Boulevard (die spätere Ringstrasse), Plätze und die Bebauung – ansatzweise in allen Wettbewerbsbeiträgen analysiert hingegen detailliert in vier bisher nicht beachteten Wettbewerbsprojekten, die verschiedene städtebauliche Konzeptionen vertreten, untersucht. Daneben werden frühere oder zeitgleiche städtebauliche Arbeiten in München, Paris, Berlin, Hamburg und Genf nach ihren urbanistischen Eigenheiten und Gemeinsamkeiten befragt. In der Gegenüberstellung dieser städtebaulichen Arbeiten werden Aussagen über das städtebauliche Schaffen in jener Zeit getroffen und diese Ausführungen stellen den Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen dar. Diese betreffen unter anderem den Stellenwert des Instrumentes Wettbewerb im Bezug zur nachmaligen Etablierung des Städtebaus als wissenschaftliche Disziplin.

Abschliessend werden ausgewählte Themen, die innerhalb des Wettbewerbes von Belang waren, beleuchtet, damit nicht nur die Wirkungsgeschichte von verschiedenen wichtigen städtebaulichen Aufgaben im Wien des fin-de-siècle sondern auch die Instrumentalisierung und Historisierung des Wettbewerbes von 1858 für die Agenden der neugegründeten Disziplin des Städtebaus dargelegt werden können.

Abstract

The dissertation examines the urban design competition for the Viennese Ring held in 1858. It sought to create projects for the development of the area of the unbuilt Glacis and the demolished fortifications encircling the historic inner city.

The thesis is divided into two major examination lines. While the historic analysis focuses on the course of events within the year 1858, starting from the call for proposals until the exhibition of the projects and the declaration of the winners, the analytical work investigates the urban design strategies within the competition entries. Both, the examination of the competition as well as the projects are embedded in a larger historical and architectural respectively urban design context.

National and international competitions before 1848 are examined to help understand the creation of the first competition law in the German-speaking world in 1849. The considerations of Swiss architect Johann Georg Müller prior to the emergence of this act were important constituents and a significant contribution to the architectural discourse.

The Secretary of State, who was the main political actor within the urban competition process, started propagandistic groundwork for the competition already in spring 1857. In order to sensitize the Viennese public to make it aware of the upcoming modification of the urban situation of Vienna a media campaign was started in the official Austrian newspaper.

But it was the year 1858, in which the competition was mainly prepared and entirely executed. At the end of January the call for proposals was publically announced and on the last day the winners were named. Throughout the year preparatory work was undertaken by the Ministry of the interior and the abundant material given to the competitors – for free – underlines the thesis that the primal intention of the competition was not only the search for plans for the central Glacis area but instead for the entire city and its surroundings.

Besides this investigation the projects handed in by 85 competitors – 55 projects are considered of being lost today – are scrutinized to distil essential design practices, which were due to the planning methods and urban visions of the participating representatives from a variety of disciplines and countries. In addition, for the first time, all relevant and important plans, drawings and perspectives are being assembled in an adjoining catalogue.

Four previously unexamined projects are put under scrutiny regarding their urban design concepts. The slightly earlier or contemporaneous urban restructurings in Munich, Paris, Berlin, Hamburg and Geneva are examined about their urban peculiarities and common grounds. These works are compared with selected projects turned in for the Vienna competition in order to make statements about urban design in an era before the creation of the scientific discipline. Within this discussion not only general and abstract issues but also the major urban constituents such as street boulevard (the later Ringstrasse), squares and buildings are being examined.

Finally, selected topics, that were of interest within the competition, are being looked at thoroughly not only to view the historical impact of various important urban issues in fin-de-siècle Vienna but also the exploitation and historization of the competition of 1858 for the agendas of the then newly established discipline of urban design.